

Bewerbung für den Anerkennungs- und Förderpreis für ambulante Palliativversorgung 2023

Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V.

Geschäftsstelle

Aachener Str. 5

10713 Berlin

Projektbeschreibung

Psychosoziales Kompetenzzentrum Wedel - Begleitung von Menschen in palliativer Situation und Schließung psychosozialer Versorgungslücken.

Dörthe Bräuner, Intensivpflege, Hospizkoordination, Ethikberatung

Viktoría Preis, Dipl. Psychologin, Psychoonkologin (WPO/DKG), Systemische Therapeutin (DGsf)

Abstract

Die palliative Versorgung bejaht das bevorstehende Versterben und unterstützt den Betroffenen auf seinem Weg. Doch diesen Weg geht der Betroffene nicht allein, sondern mit seinem gesamten sozialen System. Der Leitgedanke des Psychosozialen Kompetenzzentrums Wedel (kurz PSK) ist, dieses soziale und familiäre System bedarfsgerecht auf dem jeweils individuellen Weg psychosozial zu unterstützen. Durch die Bündelung von psychosozialen Kompetenzen an einer Adresse und die Entwicklung eines Informationsinstruments „Unterstützung auf Rezept“, verbessert das PSK die Versorgung von Palliativpatienten und Ihren Zugehörigen in der ländlichen Region im Schleswig-Holsteinischen Kreis Pinneberg. Das erarbeitete Konzept inkl. des Rezeptblocks und somit die Einbindung der Ärzte & Praxen in die psychosoziale Arbeit ist praxistauglich und kann als Vorbildmodell dienen.

Wir haben Ratsuchende sowie Netzwerkpartner zu unserem Angebot interviewt und möchten Ihnen hier einen kleinen Einblick in ein paar Originaltonaufnahmen (bitte auf das Symbol klicken) geben.

- *„Der Rezeptblock ermöglich mir als Arzt meinen psychosozial belastenden Patienten auf einem unkomplizierten Weg einfach sinnvolle und vor allem hilfreiche Weiterempfehlung weiterzugeben.“ (Arzt)*
- *„Wenn Mama mit der Psychologin spricht und Papa Hilfe bei wichtigen Geldsachen bekommt, male ich mit Judith (Kunsttherapeutin). Danach gehen wir oft Eis essen, das mag ich.“ (Kind 9 Jahre)*
- *„Ich habe durch nur einen Anruf beim PSK erfahren, dass die gesamte Familie mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in der gleichen Situation Unterstützung bekommt, und das, ohne sich an unterschiedliche Stellen wenden zu müssen. Denn das PSK organisiert sich intern und versorgt die Familie bedarfsgerecht. Dadurch weiß ich, dass die Familie in guten Händen ist.“ (SAPV-Schwester, 38 Jahre)*
- *„Ich habe lange versucht, alles allein zu verarbeiten, bis ich es nicht mehr geschafft habe. Im PSK wurde nicht nur ich unterstützt, sondern auch meine Frau und Sohn. Seit ich weiß, dass meine Familie Unterstützung in dieser schrecklichen Situation bekommt, geht es auch MIR deutlich besser.“ (Krebspatient, 46 Jahre)*
- *„Seit Frau Hansen (ehrenamtliche Hospizbegleiterin) einmal in der Woche zu uns kommt und bei meinem kranken Ehemann bleibt, habe ich endlich etwas Zeit für mich. Dafür bin ich sehr dankbar.“ (Angehörige, 67 Jahre)*

Disclaimer

Änderung und Irrtümer der Inhalte sind vorbehalten. Das in dieser Projektbeschreibung gewählte generische Maskulinum bezieht sich zugleich auf die männliche, die weibliche und andere Geschlechtsidentitäten. Zur besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen zum Teil verzichtet. Alle Geschlechtsidentitäten werden ausdrücklich mitgemeint, soweit die Aussagen dies erfordern.

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Claudia Bausewein,

Sie als Fachexpertin wissen, wenn ein Mensch schwer Lebenszeit verkürzend erkrankt, kann er nicht mehr mit dem Ziel auf Heilung behandelt werden. So befinden wir uns im palliativen Behandlungsansatz. Das Ziel ist es, Menschen mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung eine Verbesserung der aktuellen Lebenssituation im Familienkontext zu ermöglichen. Dazu können folgende Instrumente genutzt werden:

- **Unterstützung der Akzeptanz des bevorstehenden Todes**
- keine Beschleunigung oder Verzögerung des bevorstehenden Todes
- **Unterstützung für den Betroffenen und seine Angehörigen, um ihr Leben so aktiv wie möglich zu gestalten - Förderung der Lebensqualität**
- **Teamansatz ist eine wichtige Säule: Die Einbindung der Angehörigen ist ebenso wichtig wie die weitere und entlastende Unterstützung durch das Netzwerk**
- **Unterstützung im Übergang von kurativer zu palliativer Behandlung**

Dienste, die sich der Palliativ-Care-Arbeit verschrieben haben, leisten darüber hinaus psychosoziale und sozialrechtliche Unterstützung in Form von Begleitung durch ausgebildete Psychoonkologen, Beratung durch sozialrechtlich arbeitende Sozialarbeiter sowie durch Ressourcenstärkung Betroffener und ihrer Angehörigen. Dies kann geleistet werden durch die Teilnahme des Betroffenen selbst und den Familienangehörigen an entsprechenden Einzel- oder Gruppensettings (Kunst- sowie Musiktherapie) und den Einsatz von ausgebildeten Sterbebegleitern im häuslichen Umfeld. Drei Institutionen aus Wedel, Kreis Pinneberg in Schleswig-Holstein, haben sich zum Zwecke der umfassenden Unterstützung von palliativ erkrankten Menschen und deren Angehörigen zu einem Verbund zusammengeschlossen und bieten so gebündelt Entlastungsmöglichkeiten als **Psychosoziales Kompetenzzentrum** an.

Unser zukunftsweisender Verbund ist besonders in der ländlichen Region eine große Bereicherung: er schließt Lücken im Feld der ambulanten Palliativversorgung, stellt für die betroffenen Familien eine große Erleichterung dar und trägt wesentlich und lebensweltorientiert zur Sicherung der gesellschaftlichen Partizipation Betroffener und ihrer Angehörigen bei.

Wir, das Psychosoziale Kompetenzzentrum in Wedel für den Kreis Pinneberg haben im Oktober 2022 unterschiedliche Kompetenzen an einem Ort vereint. Dadurch erhalten Betroffene und besonders Angehörige und Kinder bedarfsangepasste Begleitung in ihrer Situation. Ratsuchende finden hier Unterstützung bei schwerer Erkrankung durch die Krebsberatungsstelle, den ambulanten Hospizdienst und die Familienhilfe von Kindesglück- & Lebenskunst e.V. an einer Adresse.

Um unser Angebot besonders bei den behandelnden Ärzten zu etablieren, haben wir das Informationsinstrument „Unterstützung auf Rezept“ entwickelt. Dieses Informationsinstrument ist eine Art Privatrezept, in dem der Arzt passende Unterstützung „verordnen“ kann, wenn er einen entsprechenden Bedarf beim Patienten wahrnimmt. Mit Hilfe des Gesundheitsnetz Region Wedel (GRW) [Gesundheitsnetz Region Wedel e. V. \(grw-wedel.de\)](http://grw-wedel.de) haben wir dieses Informationsinstrument in den Praxen eingeführt und bereits eine Schulung zu unserem Unterstützungsangebot für die med. Fachangestellten durchgeführt. Im August folgt ein Termin für Ärzte. Auch in anderen Netzwerken wie Krankenhäusern und onkologischen Praxen stoßen wir mit unserem Konzept, der Bündelung psychosozialer Kompetenzen an einem Ort, auf große Begeisterung und Zustimmung.

Zum Psychosozialen Kompetenzzentrum Wedel gehören:

1. **Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst Pinneberg- Uetersen -Wedel (AHPD)** - arbeitet seit über 28 Jahren unter der Trägerschaft der Pflegediakonie und wird nach §39a SGB 5 refinanziert. Vermittlung von über 50 ehrenamtlicher Hospizbegleiter im Kreis Pinneberg.
2. **Krebsberatung Kreis Pinneberg (KBS)** - agiert unter der Trägerschaft der Pflegediakonie seit Oktober 2022 und GKV-Regelfinanziert. Zu den Schwerpunkten der Krebsberatungsstelle zählen psychoonkologische und sozialrechtliche Beratung. Beratung und Unterstützung zu sämtlichen sozialrechtlichen Fragen und die Auseinandersetzung mit dem Lebensende können vor Ort, digital, telefonisch und aufsuchend im häuslichen Umfeld stattfinden. Aufsuchende Beratung ist eine Seltenheit in der Krebsberatung. Dies war uns bei der Gründung besonders wichtig, weil wir zum einem im palliativen Bereich vielen Patienten den Weg in die Beratungsstelle ersparen können. Zum anderen liegt die Beratungsstelle im ländlichen Raum, der bisher unterversorgt war.
3. **Familienhilfeverein Kindesglück & Lebenskunst e.V. (KuL)** – besteht seit 12 Jahren. Seit 6 Jahren als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt unterstützt KuL in der Soziallandschaft des Kreises Pinneberg junge Familien mit schwer erkrankten Eltern und ist darüber hinaus im Trauerbereich tätig. Vermehrt suchen Familien mit einem palliativ erkrankten Elternteil den Verein auf, um eine adäquate und auf ihre Situation angepasste Begleitung in dieser Lebenskrise zu erhalten. Der Fokus der Angebote liegt auf der Unterstützung von jungen erkrankten Eltern und deren gesunden Kindern.

Mit den folgenden Fragen möchten wir Ihnen die Brisanz und Notwendigkeit unseres Tätigkeitsspektrums zu verdeutlichen.

Was macht uns als Psychosoziales Kompetenzzentrum Wedel (PSK) aus?

Begleitung von Menschen in palliativer Situation und Schließung psychosozialer Versorgungslücken.

„Der palliative Ansatz ist die Antwort auf die moderne Medizin. Wir müssen den Schwerpunkt auf das Sinnvolle und nicht auf das Machbare legen“ (Gian Domenico Borasio). Entscheidend ist, dass ein Ansprechpartner da ist, der Sicherheit in der oft schwierigen Situation vermittelt. So ist einer unserer Vorteile, dass es uns möglich ist, die Patienten rechtzeitig in unser Unterstützungssystem einzubinden. Wir geben unseren Ratsuchenden Sicherheit, immer einen Ansprechpartner zu erreichen. Betroffene und Angehörige, die an einer Stelle des PSKs angebunden sind, finden leichter Zugang zu weiteren Unterstützungsbereichen innerhalb des Kompetenzzentrums. Erfahrungsgemäß wird das nach der Erstberatung aufgebaute Vertrauen Ratsuchender auf weitere Unterstützungsangebote des PSK übertragen. Ängste und Sorgen aller Familienangehörigen finden bei uns Platz.

Wir agieren sehr niedrigschwellig und sind als Institution Ansprechpartner für andere Institutionen wie Schulen und Kitas, Krankenhäuser und Praxen.

Die Vorteile liegen in einem multiprofessionellen Team sowie der Niedrigschwelligkeit des Leistungsangebots (kurze Wartezeiten, kostenfreie Beratung). Jede der drei Einrichtungen des PSK besticht durch eigene Kompetenzen.

[Psychosoziales Kompetenzzentrum Wedel \(psychosoziales-kompetenzzentrum.de\)](http://psychosoziales-kompetenzzentrum.de)

Drei Bereiche werden im Zusammenschluss des PSK vom **Ambulanten Hospiz-Palliativberatungsdienst (AHPD)** übernommen. Zum einen ist es die palliative Beratung in der Häuslichkeit der Patienten und ihrer Familien, welche noch nicht in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) eingebunden sind. Mittels der vom Arzt übermittelte "Unterstützung auf Rezept" aus unserem PSK-Rezeptblock wird dem Patienten der Übergang in die palliative Situation und zum Erhalt weiterer Hilfen ermöglicht.

Des Weiteren wird dem Patienten und seinen Angehörigen ermöglicht, von einem geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiter an ihrer Seite empathisch und zugewandt betreut zu werden.

In seiner letzten Lebensphase ist ein Mensch geprägt von Sorgen, Ängsten, Unsicherheiten und starker Überlastung. Das Ziel der palliativen Begleitung ist die größtmögliche Sicherung seiner Partizipation und seiner Lebensqualität.

Ein ehrenamtlicher Hospizbegleiter, der den Patienten in der Häuslichkeit, in Kliniken, in Senioreneinrichtungen oder im Hospiz besucht, kann durch Gespräche, aktives Zuhören, Verständnis, Leichtigkeit und Freude in den oftmals durch Trübsal geprägten Alltags bringen. Die Lebensqualität wird durch dieses niedrigschwellige Unterstützungsangebot, das offen für ein vielfältiges Entgegenbringen ist, gesteigert.

Lachen und Weinen, Reden und Schweigen, einen Gesprächspartner, für Themen, die mit den Familien nicht geteilt werden möchten, ein begleiteter Spaziergang oder ein mitgebrachtes Stück Kuchen, oder das gemeinsame Gesellschaftsspiel bringen Abwechslung und ein kleines Stück Normalität.

Pflegende Angehörige nutzen die Anwesenheit des Hospizbegleiters, um ihre eigenen Bedürfnisse zu pflegen und Ressourcen aufzuladen, um danach wieder für die Versorgung des Erkrankten da zu sein.

Der dritte Bereich ist der der Ethikberatung, die in Lebenskrisen durch erlebte Grenzsituationen zu einer gemeinsamen Entscheidung aller zum System Zugehörigen beitragen kann.

Sofern die Lebensvorstellungen und Behandlungsoptionen bei Patienten und Angehörigen sowie des versorgenden Systems nicht einvernehmlich zu lösen sind, kann eine Ethikberatung dazu beitragen, die moralischen Konflikte zu lösen, wodurch sich die Bedürfnisse des Patienten ethisch und respektvoll begründen und umsetzen, lassen.

Die hospizliche Haltung hält stets an der Würde eines jeden Einzelnen fest. Respekt- und würdevoll versuchen wir im PSK allen Ratsuchenden zu begegnen.

[Ambulanter Hospizdienst \(hospizdienst-pinneberg.de\)](http://hospizdienst-pinneberg.de)

Ambulante psychosoziale Krebsberatungsstellen spielen in der Versorgung von Krebspatienten eine wichtige Rolle. Durch die oft kurze stationäre Verweildauer und die Zunahme von ambulant oder teilstationär durchgeführten medizinischen Behandlungen verschiebt sich der Bedarf nach psychoonkologischer Begleitung deutlich in den ambulanten Bereich.

Menschen, die die Diagnose Krebs erhalten, stehen oft wie unter Schock und fühlen sich in dieser Situation hilflos, besonders dann, wenn eine palliative Prognose vorliegt oder in unmittelbarer Zeit eintreten wird. Bei vielen Betroffenen und ihren Angehörigen können viele Probleme, Ängste und Fragen entstehen, die allein oft schwer zu bewältigen sind. Psychoonkologische Gespräche können helfen, mit solchen Schwierigkeiten besser zurechtzukommen und eine neue Lebensperspektive, besonders für Angehörige, aufzubauen. Ebenfalls wichtig ist der Aspekt der Sozialen Arbeit in unserem täglichen Tun. Unser Anliegen ist es, Menschen in besonderen sozialen Problemlagen bei der

Partizipation an der Gesellschaft zu unterstützen, Ressourcen zu stärken, Selbstbestimmung zu fördern und soziale Härten zu vermeiden.

Wir unterstützen Ratsuchende dabei, einen eigenen Weg zu finden, mit den Veränderungen und Belastungen im Zusammenhang mit der Krebserkrankung in der palliativen Situation umzugehen, und so weit wie möglich das innere Gleichgewicht wieder zu finden. Wir hören zu und stehen den Ratsuchenden in allen Phasen der Erkrankung auf einfühlsame Weise mit psychoonkologischer und sozialrechtlicher Beratung zur Seite.

[Krebsberatungsstelle Kreis Pinneberg \(krebsberatung-pinneberg.de\)](http://krebsberatung-pinneberg.de)

Wir bieten ambulante professionelle Unterstützung:

- Persönliche Einzelberatungen und -begleitungen
- Paar- und Familiengespräche
- Angehörigengespräche
- Krisenintervention
- Beratung und Unterstützung bei der Durchsetzung sozialrechtlicher Ansprüche
- Informationen zu Schwerbehinderung, Krankengeld, Pflegegrad usw.
- Hinweise zu weiterführenden Hilfen und Angeboten
- Information und Beratung vor Ort, am Telefon, per Video und im häuslichen Umfeld

Eine Krebserkrankung verändert oft das ganze Leben und löst bei allen Betroffenen sowie Angehörigen unterschiedliche Gefühle aus und wirft viele Fragen auf. Verunsicherung und Ängste vor der Therapie, aber auch Hoffnung erleben Menschen in der Auseinandersetzung mit der Diagnose. Viele Betroffene bemerken durch die Erkrankung auch eine Veränderung in unterschiedlichen Lebensbereichen wie Partnerschaft und soziales Umfeld und suchen nach persönlicher Bewältigung und einer Neuorientierung in dieser Situation.

„*You can't stop the waves, but you can learn to surf*“ (Jon Kabat Zinn) beschreibt genau die Botschaft, die psychoonkologische Beratung und Begleitung lebt.

Das Ziel ist, den Ratsuchenden (selbstbetroffen und angehörig) dabei zu unterstützen, mit den physischen und psychischen Folgen der Erkrankung und Behandlung im weiteren Verlauf des Lebens einen Umgang zu finden. Psychische, soziale und spirituelle Anliegen treten dabei in den Vordergrund.

Ratsuchende berichten häufig von Ängsten, Depressivität, Sorgen, Fatigue, Schmerzen und Funktionseinschränkungen, aber auch von Einbußen der Selbstständigkeit im Alltag. Die Krebserkrankung stellt für die Betroffenen einen massiven Einschnitt in das bisherige Leben mit Einfluss auf alle Lebensbereiche dar. Von diesen Belastungen und Einschnitten ist darüber hinaus das soziale Umfeld wie die Familien, insbesondere die Partner und Kinder, aber auch Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen etc. betroffen. Der Umgang mit diesen psychosozialen Belastungen stellt für viele eine Herausforderung dar. Ca. 32% aller Krebserkrankten weisen im Behandlungsverlauf eine psychische Störung auf, jeder Zweite zeigt eine klinisch signifikante Belastung – den sog. psychischen Distress (Mehnert et al., 2018; Mehnert & Lehmann-Laue, 2018).

Psychoonkologische Versorgung fokussiert dabei auf folgende Bereiche:

- „Ordnung ins Chaos bringen“ nach Diagnosestellung
- Informationen über Erkrankung und Behandlung
- Symptome wie Angst, Fatigue, Depressivität vermindern
- Ressourcen aktivieren
- Selbstwirksamkeit/ Kontrollgefühl stärken
- Familie/ Angehörige/ soziales Umfeld unterstützen
- Kommunikation zwischen Patienten, Familien, Behandlern verbessern
- Bei „Sinnsuche“ begleiten
- **Raum schaffen für das „Unausprechliche“ wie Tod und Sterben**

Schwerpunkte der psychoonkologischen Beratung in der Palliativversorgung

- Krankheitsbewältigung und Coping-Prozesse thematisieren und anregen
- Psychoedukation / Normalisierung und Differenzialdiagnostik von Ängsten
- Krisenintervention durch achtsame, gezielte Perspektiverweiterung
- Stärkung der Würde durch modelhafte Kommunikation
- Raum anbieten für Fragen der Sinnfindung und Lebensbilanz
- Offenheit für individuelle Bedürfnisse
- Unterstützung bei Entscheidungsprozessen
- Selbstwirksamkeit fördern und stärken
- Wertschätzung von Fähigkeiten aussprechen
- Unterstützung beim Umgang mit Konflikten

- Supportive Angebote wie Kunsttherapie, Sport, Entspannung, Achtsamkeitstraining
- Selbsthilfegruppen jeweils für Angehörige und Selbstbetroffene

Tiergestützte Therapie in der Krebsberatungsstelle Kreis Pinneberg

Tiergestützte Therapie soll emotional, kognitiv und sozial stützen. Ein Hund nimmt die Stimmung der Menschen sehr schnell wahr und spiegelt diese im eigenen Verhalten wider. Hunde können in der Arbeit mit Ratsuchenden unterschiedlich eingesetzt werden: selbst durch passive Anwesenheit verändert sich die Beratungsatmosphäre positiv. Im direkten Kontakt bei der Begrüßung oder während des Beratungsgesprächs erleichtern sie den Zugang zum Menschen und zu seinen Sorgen und Ängsten. Hunde wirken einerseits beruhigend und vermitteln Sicherheit, andererseits funktioniert ihre Kommunikation anders als die zwischenmenschliche. So wird zwischen Hund und Mensch offener interagiert. Als optimale Co-Berater spiegeln die Hunde in ihrer Reaktion das Verhalten der Menschen und erwecken selbst therapiemüde Ratsuchende zu neuer Motivation. Besonders im palliativen Bereich (bspw. Palliativ- und Schmerzstation des UKSH) sind die Stunden mit den Hunden auf der Station eine sehr beliebte Zeit bei den Patienten. **Tiere können Seelen öffnen!** Ob auf der Station, in der Beratungsstelle oder bei Hausbesuchen sollen durch den Kontakt mit dem Hund Ratsuchende auf vielfältige Art und Weise angesprochen werden. Die Therapiebegleithündin (i.A.) Laika zeigt bereits beim Eintreten der Ratsuchenden ins SPK unmissverständlich freudige Aufgeregtheit. Das vermittelt den Ratsuchenden (Erwachsenen wie Kindern) ein Gefühl von Wärme, Annahme, Akzeptanz, Vertrauen, Sicherheit und in einigen Fällen Liebe. Da Laika sich gerne streicheln lässt oder zeitweise Streicheleinheiten einfordert, können dies heilende Impulse für eine betrubte Patientenseele sein. Besonders in der letzten Lebensphase ist die Nachfrage nach psychoonkologischen Gesprächen mit Laikas Anwesenheit groß. Es gibt viele weitere planbare Einsatzmöglichkeiten im Psychosozialen Kompetenzzentrum Wedel, auf die aus platzgründen an dieser Stelle nicht weiter eingegangen wird.

Soziale Arbeit findet als wichtiger integrativer Bestandteil von Palliative Care statt. Ihre Aufgabe ist die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und ihrer An- und Zugehörigen. Dabei setzt sie personenzentriert und lebensweltorientiert unterschiedliche Schwerpunkte.

Der Beratungsprozess in der KBS strukturiert sich in die Schritte (Sozial-)Anamnese, Diagnose, Maßnahme und Evaluation. Als Entscheidungshilfe werden den Ratsuchenden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt. Ihre Handlungsfähigkeit wird unterstützt mit dem Ziel, die Lebensqualität und die gesellschaftliche Partizipation zu sichern. Die Beratung basiert auf rechtlichen Grundsätzen und unter Berücksichtigung individueller sowie kultur- und religionsspezifischer Aspekte.

Beratung und Unterstützung in sozialen, ökonomischen und sozialrechtlichen Fragen:

- in sozialen Notlagen (Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot)
- zur existenziellen Absicherung (Versicherungsansprüche, Krankengeld, Grundsicherung / Sozialleistungen, Rente)
- bei der finanziellen Sicherung (finanzielle Hilfen für Krebskranke)
- im Rahmen der Schwerbehinderung
- im Rahmen von Pflege und Versorgung - Organisation weiterer ambulanter / teilstationärer / stationärer Pflege (Pflegedienst, AHPD, Hospiz etc.) und zusätzlicher fachlicher Hilfen (SAPV, Beratungsstellen, Hospiz ect.)
- bei der Organisation von ergänzenden Hilfen (Notrufsystem, Essen auf Rädern etc.) hauswirtschaftlichen Hilfen und Pflegehilfsmitteln, sowie deren Kostensicherung
- Organisation und Sicherung der Betreuung von Kindern oder anderer betreuungsbedürftiger Zugehöriger
- zum Thema „Vorsorgevollmacht“, Unterstützung bei der Erstellung der Patientenverfügung

Ratsuchende können kurzfristig, unbürokratisch und kostenfrei Beratungstermine – je nach Wunsch entweder persönlich, per Video, telefonisch oder zu Hause in Anspruch nehmen. Sie können allein, mit Partnern oder der ganzen Familie kommen.

Dabei orientiert sich die Beratung immer am Anliegen und dem Bedarf der Ratsuchenden. Wir entwickeln gemeinsam eine Perspektive für weiterführende Unterstützung.

Der Verein **Kindesglück & Lebenskunst e.V.** (kurz KuL) hat sich zum Ziel gesetzt, Familien in Lebenskrisen, ausgelöst durch schwere elterliche Erkrankung sowie in der Trauer, zu unterstützen und zu begleiten. Die Auswirkungen einer Krebserkrankung sowie anderer schwerer, Lebenszeit verkürzender Erkrankungen sind in unserer Gesellschaft schambehaftete Themen. Sie stellen eine große Krise im Leben der betroffenen Person und ihrer Angehörigen dar und verschärfen sich in dem Moment, in dem die Behandlung nicht mehr den kurativen, sondern den palliativen Ansatz hat. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder aller Altersstufen im Verlauf einer palliativen Behandlung eines Elternteils sehr hohen Belastungen ausgesetzt sind.

Die weitere Entwicklung des Kindes kann deutlich positiv beeinflusst werden, wenn auf seine speziellen Probleme und veränderten Bedürfnisse eingegangen wird. Die psychische Stärkung der Kinder führt zu einer Stabilisierung der gesamten Familie. Ziel ist es, Familien in dem Moment, in dem sie akut Hilfe benötigen, diese Unterstützung niedrigschwellig und zeitnah zu ermöglichen, um eine hohe Belastung zu verhindern. Die Koordination von KuL ist in das ambulante Versorgungsnetz der palliativen Patienten eingebunden. Hierzu zählen neben den Palliativmedizinerinnen und Palliativpflegekräften auch die

Angebotspalette des Familienhilfevereins. KuL bietet Palliativpatienten und deren Familien speziell auf deren Lebenssituation angepasste Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. ehrenamtliche Familienpaten) an. Palliativ erkrankte Elternteile von jungen Kindern sind durch den Umstand der Überforderung durch die eigene Erkrankung meist nicht in der Lage, ihren Kindern die notwendige Begleitung durch kindgerechte, transparente Kommunikation zu ermöglichen, was die Kinder zusätzlich verunsichert und stark belastet. Zudem machen sie sich ihr eigenes Bild von Erkrankung und Versterben, welches oftmals schwieriger ist als die Realität.

Dies leistet der Verein u.a.:

- zeitnahe aufsuchende und beratende Unterstützung der Familie
- Einbindung in das psychosoziale und medizinische Hilfenetzwerk
- ehrenamtliche Familienhelfer zur Unterstützung in der Häuslichkeit
- Selbsthilfegruppe für Patienten und Angehörige
- kunsttherapeutisch geleitete Gruppe für Patienten und Angehörige
- kunsttherapeutisch geleitete Gruppen für Kinder und Jugendliche erkrankter Elternteile
- **psychologisch geführte Farewell-Begleitung – individuelle Abschiednahme der gesamten Familien des versterbenden Elternteils. Möglich in der Häuslichkeit, in der Klinik oder im Hospiz. Sobald das Versterben des Elternteils absehbar wird, unterstützt eine Psychologin die Kinder und die gesamte Familie bei der Vorbereitung auf den bevorstehenden Verlust**

Die Angehörigen sind ebenfalls stark belastet von einer solchen Diagnose. Gerade Kinder fühlen sich noch einmal anders verunsichert: Die Eltern, die eigentlich den Schutzauftrag haben, können diese Aufgabe nicht mehr wie gewohnt ausführen. Die Kinder werden häufig fremdbetreut, sie fühlen eine Veränderung im emotionalen Verhalten ihrer Eltern und ggf. auch ihrer Großeltern. Die Rolle eines jeden einzelnen Familienmitglieds verschiebt sich. Die damit einhergehende Veränderung führt zur Überforderung. Auch die Kinder versuchen, fremde Rollen zu übernehmen, um ihre Eltern zu entlasten (sogenannte „Young Carer“). Young Carer übernehmen unaufgefordert nicht alters- und rollenentsprechende Aufgaben, wie bspw. Pflege des erkrankten Elternteils, Aufsichtspflicht für Geschwister und diverse hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Sie stellen häufig keine Fragen; aus Angst, die Eltern zusätzlich mit ihren Sorgen zu belasten. Rückzug, Isolation oder aber Auflehnung sind oft die Folgen. **Dieser Rückzug belastet den Palliativpatienten zusätzlich.** Hier kann man durch behutsame Gespräche und dem Anbieten von Entlastungsmöglichkeiten die Familien unterstützen, ihre Ressourcen und Stärken aufzudecken und zu festigen.

Das wichtigste Ziel ist, dass die Betroffenen bzw. die Angehörigen spüren, dass sie in ihrer schwierigen Lebenssituation nicht allein sind, dass sie ihre Gedanken, Sorgen und Ängste haben dürfen und diese

auch aussprechen können und dass es ein Gegenüber gibt, der diese Gedanken aushalten kann, ohne verletzt zu werden oder zu (be)werten. Ängste, die ausgesprochen werden, erscheinen weniger bedrohlich und öffnen dem Betroffenen Handlungsmöglichkeiten für die Entwicklung von Entlastungsmechanismen. Damit Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Bereitschaft zeigen können, über ihre Gefühle, Ängste und Erfahrungen zu sprechen, benötigen sie eine ungehemmte Atmosphäre, in der sie sich ernstgenommen und respektvoll behandelt fühlen. Sie brauchen sozialpädagogisch ausgebildete Erwachsene an ihrer Seite, die um ihre Nöte wissen, denen es nicht schwerfällt, über schambehaftete Themen zu sprechen und gleichzeitig Grenzen wahren können. Sie können sich ihren Eltern häufig nicht anvertrauen, da diese zum betroffenen System gehören. Sie fürchten, zu einer zusätzlichen Belastung für ihre Eltern zu werden und wollen diese vermeintlich schonen. Ziel ist es ebenfalls, durch den eigenen (kreativen) Weg Veränderungen zuzulassen und zu akzeptieren, beispielsweise durch kunsttherapeutisches Gestalten, Wege und Möglichkeiten zu schaffen, die Krise zu durchstehen und über sie hinauszuwachsen, indem der Betroffene lernt, seine jetzige Lebenssituation so qualitativ hochwertig wie möglich zu erleben und seine Emotionen zu verarbeiten. Dabei unterstützen verschiedenen Professionen mit Empathie und Einfühlungsvermögen.

KuL hat es sich zur Aufgabe gemacht, im Moment des geäußerten oder erkannten Hilfebedarfs niedrigschwellig und zeitnah in die Versorgung der Familien einzusteigen und deren Tempo zu respektieren. Denn meist wird bei überraschender, vor kurzem erfolgter Diagnosestellung zunächst an der Hoffnung auf Genesung festgehalten und somit der eventuelle Bedarf an Unterstützung nicht erkannt.

[Kindesglück und Lebenskunst e.V. – Familienhilfe und Trauerbegleitung im Kreis Pinneberg \(kul-team.de\)](http://www.kindesglueck-und-lebenskunst.de)

Rezeptblock „Unterstützung auf Rezept“

Die Idee, diesen Rezeptblock für das Psychosoziale Kompetenzzentrum zu entwickeln bzw. zu adaptieren entstand im November 2022 beim Krebskongress in Berlin. Dort wurde die Studie „WAG-ES!“ (Oliver Bayer et al.) vorgestellt, die sich gerade in der letzten Publikationsphase befindet und daher noch nicht zitiert werden kann. Die bereits vorhandenen Ergebnisse wurden uns jedoch vertraulich zur Verfügung gestellt. Die vorangegangenen Studien von Oliver Bayer und auch von Antje Frey Nascimento, die sich ebenfalls der ambulanten psychosozialen Versorgung von Krebserkrankten widmeten, stützen die These der WAG-ES! Studie. Der Ausgangsgedanke der Studie war, dass Männer zwar genauso häufig durch eine Krebserkrankung wie Frauen belastet sind, aber im ambulanten

Bereich nur 30% aller Ratsuchenden Männer sind. Neben strukturellen Bedingungen stehen meist die traditionellen Männlichkeitsideale der psychosozialen Unterstützung im Weg. Gefühle wie Angst, Trauer oder eigene veränderte Bedürfnisse auch in Krisensituation zu äußern oder Hilfe in Anspruch zu nehmen, werden als unangemessen oder beschämend erlebt. Doch genau das sind die Voraussetzungen für den Zugang zu den psychosozialen Hilfen. Diese Studie wollte wissenschaftlich herausfinden, ob Männern der Zugang durch bedarfsgerechte Angebote erleichtert werden kann. Die Studie wurde von der Deutschen Krebshilfe gefördert und von Oliver Bayer der Universitätsmedizin Mainz geleitet. Aktuell werden die Daten noch analysiert, aber Bayer et al. konnten bereits feststellen, dass eine aktive Empfehlung von psychosozialer Unterstützung durch den Arzt den Zugang zum Unterstützungsangebot erleichtert. Zuweisende spielen damit eine entscheidende Rolle, Patienten und Angehörige auf die Möglichkeit einer kostenfreien Inanspruchnahme von psychosozialen Unterstützungsangebot hinzuweisen.

Mit unseren Erfahrungen aus der Praxis können wir bestätigen, dass viele unserer Ratsuchenden (Männer wie Frauen) von der Möglichkeit, einer psychosozialen Unterstützung entweder zufällig erfahren oder an einem Punkt, an dem es bereits zu spät ist und sie sich rückblickend eine Information darüber früher gewünscht hätten. Nach unserer Idealvorstellung der Palliativversorgung in Deutschland wäre eine automatisierte psychosoziale Beratung eines jeden Palliativpatienten optimal. Vor dieser Herausforderung haben wir uns gefragt, an genau welcher Stelle in unserem Arbeitsnetzwerk wir ansetzen können, um diese Versorgungslücke zu schließen. Durch den Impuls dieser Studie haben wir beschlossen, die niedergelassenen Ärzte im Kreis Pinneberg mehr in unser Netzwerk einzubinden und dabei die Bedürfnisse beider Seiten zu berücksichtigen. Zum einen die Patienten, die informiert werden möchten, zum anderen die Ärzte, die wenig Zeit haben und bei der Menge an Flyern und Infomaterialien schnell den Überblick verlieren und dementsprechend die Patienten nicht informieren können. Unser Rezeptblock „Unterstützung auf Rezept“ bietet den Ärzten die Möglichkeit, das psychosoziale Unterstützungsangebot auf einen Blick zu verstehen und passend zur eigenen Arbeitsweise (ein Rezept ausstellen) anzuwenden. Dem Patienten wird aktiv eine Unterstützungsempfehlung übermittelt. Durch die meist bereits vorhandene Arzt-Patienten-Beziehung kann das Unterstützungsangebot gut angenommen werden. Zudem profitieren Ärzte zusätzlich davon, die Patienten mit bestimmten Themen an kompetente Stellen zu verweisen und deren mögliche Sorgen und Ängste nicht selbst zu vertiefen (Arbeitszeiterparnis).

Der Rezeptblock beinhaltet alle wichtigen Informationen für den Behandler und den Patienten auf einen Blick. Auf der Vorderseite befinden sich die Themenschwerpunkte und kostenfreien Leistungen der jeweiligen Einrichtung (AHPD, KBS, KUL). Hier hat der Behandler die Möglichkeit, Leistungen bzw. Themenschwerpunkte für den Patienten bedarfsentsprechend anzukreuzen. Auf der Rückseite findet

der Patient die Kontaktdaten aller Einrichtungen. Zur besseren Orientierung in einer meist emotional stark belasteten Situation, sind die Themenschwerpunkte bzw. Leistungen farblich passend zu der jeweiligen Einrichtung auf der Rückseite gekennzeichnet.

Im Januar 2023 haben wir den Rezeptblock und das Konzept des Psychosozialen Kompetenzzentrums Wedel bei der Jahresversammlung des GRW vorgestellt. Wir sind auf große Zustimmung gestoßen. Wie weiter oben beschrieben fand bereits eine Schulung der Arzthelfer und Arzthelferinnen bei uns im Haus statt. Die Schulung für die Ärzte folgt im August 2023. Spannend war bspw., dass es die Arzthelferinnen waren, die vorschlugen, unseren Rezeptblock auch unbedingt der Arzttasche hinzuzufügen, wenn die Ärzte Hausbesuche tätigen. Denn besonders im häuslichen Umfeld kann der Bedarf an psychosozialer Unterstützung besser wahrgenommen werden.

Durch den Austausch im Netzwerk konnten wir zusätzliche Möglichkeiten ausfindig machen, unser Konzept weiter zu etablieren. **Wir sehen viel Potential darin, nur fehlen uns, wie auch vielen anderen Einrichtungen, die finanziellen Mittel.**

Vorderseite

Stempel

Empfehlung

Kostenfreie, wohnortnahe
psychosoziale Beratung

Datum

Jetzt Termin vereinbaren!

Angebote

<input type="checkbox"/>	Palliative Beratung und Situationsbegleitung
<input type="checkbox"/>	Ehrenamtliche Begleitung in der Häuslichkeit
<input type="checkbox"/>	Therapeutische Unterstützung für die ganze Familie in der Erkrankungszeit
<input type="checkbox"/>	Individuelle Begleitung nach Verlust sowie Trauergruppenangebote
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei der Bewältigung von Ängsten, Belastungen und Veränderungen im Alltag durch eine Krebsdiagnose
<input type="checkbox"/>	Beratung zu finanziellen Fragen, Reha-Maßnahmen, Schwerbehinderungen und Sozialleistungen

Rückseite



Ambulanter Hospizdienst
Pinneberg-Uetersen-Wedel



Kindesglück & Lebenskunst e.V.

Ambulanter Hospizdienst Wedel
Ehrenamtliche Begleitung in der letzten Lebensphase & Trauer

Telefon: (0170) 366 76 70
E-Mail: hospizdienst-wedel@web.de
www.hospizdienst-pinneberg.de

Kindesglück und Lebenskunst e.V.
Familienhilfe bei schwerer Erkrankung und Trauer

Telefon: (0151) 2272 63 47
oder: (0151) 2272 49 06
E-Mail: info@kul-team.de



Krebsberatung Kreis Pinneberg
Psychoonkologische und sozialrechtliche Beratung

Telefon: (0 41 03) 928 13 85 • E-Mail: info@krebserberatung-pinneberg.de
www.krebserberatung-pinneberg.de



KREBS BERATUNG
KREIS PINNEBERG

Dienstleistungen für Patienten



PSYCHOSOZIALES
KOMPETENZZENTRUM
WEDEL

Gorch-Fock Str. 13 • 22880 Wedel



PSYCHOSOZIALES
KOMPETENZZENTRUM
WEDEL

Gorch-Fock Str. 13 • 22880 Wedel

Alleinstellungsmerkmal oder Vorbildmodell?

Wir sind ein modernes Psychosoziales Kompetenzzentrum in ländlicher Region und bieten ein kompaktes, psychosoziales Angebot an einem Ort an. Das PSK bündelt unterschiedliche Fachkompetenzen im palliativen Versorgungssystem.

Eine unserer Stärken ist die gute Zusammenarbeit im Netzwerk, das wir ständig ausbauen und durch Schulungen und Fortbildungsangebote am Puls der Zeit halten.

Unsere Unterstützungsangebote sind unbürokratisch und für alle Ratsuchenden kostenfrei. Wir bieten eine zeitnahe Terminvergabe und einen Erstkontakt innerhalb von 24 Std an.

Durch gute Abstimmungsprozesse ist uns eine schnelle interne Vermittlung bzw. Unterstützungsanbindung der Ratsuchenden nach Erstkontakt möglich.

Der Erstkontakt zum PSK ist auf unterschiedliche Weise möglich. Entweder durch die einzelnen Einrichtungen (AHPD, KUL, KBS) telefonisch und online oder über die PSK-Website.

Wir betrachten jeden Fall in seiner Gesamtheit und haben durch die gebündelten Fachkompetenzen und den Standort in ländlicher Region ein Alleinstellungsmerkmal, das wir gern in der Bundesrepublik als Vorbildmodell sehen würden.

Nach knapp vier Monaten seit der PSK-Projektentstehung und Kommunikationsentwicklung inkl. baulichen Anpassungen und der starken Netzwerkarbeit ziehen wir eine sehr positive Zwischenbilanz. Unser Rezeptblock erreicht eine hohe Akzeptanz in der Ärzteschaft, wodurch das palliative Versorgungssystem besonders profitiert.

Was macht gutes Netzwerk aus und warum ist das so wichtig?

Geduld, Engagement, Leidenschaft für sein Arbeitsfeld, eine große Portion Motivation innovative Lösungen für Arbeitsprozessen zu finden und natürlich die Nutzung und Stärkung der Ressourcen macht für uns ein gutes Netzwerk aus. Ohne ein gut funktionierendes und sich unterstützendes Netzwerk können wir unser Leistungsspektrum nicht komplett ausschöpfen und die Versorgung von Patienten nicht verbessern. Wir arbeiten täglich daran unser Netzwerk sinnvoll zu erweitern.

Aktuell gehören zu unserem Netzwerk:

- Gesundheitsnetz Region Wedel (GRW)

- Qualitätszirkel Palliativmedizin Kreis Pinneberg
- SAPV-Teams
- Onkologische Zentren und Kliniken rund um Hamburg und Schleswig-Holstein
- Sternenbrücke
- Kinder & Jugendhospiz
- Ambulante Pflegedienste
- Pflegestützpunkt
- Rettungsdienst RKISH
- Zentrale Kontaktstelle für Selbsthilfe Kreis Pinneberg
- Schulen & Kitas
- Jugendamt
- Seniorenbeirat
- Bestatter
- Sozialdienste, sozial-psychiatrische Dienste

Wer profitiert?

An erster Stelle profitieren Ratsuchende – Selbstbetroffene wie Angehörige. In unserer Arbeit bezeichnen wir die Ratsuchenden als Zugehörige, weil jeder Mensch, der einem Palliativkranken emotional nahesteht, das Recht auf psychosoziale Begleitung hat. Der größte Vorteil für unsere Ratsuchenden ist das familienmitgliederübergreifende Unterstützungsangebot. Paare oder Familien mit Kindern können ressourcenschonend gemeinsam Termine wahrnehmen.

Ärzte profitieren von unserem Konzept und besonders von der Informationsvermittlung mittels unseres Rezeptblocks „Unterstützung auf Rezept“. Das trägt nicht nur zu einer verbesserten Arzt-Patienten-Beziehung bei, sondern schafft auch Arbeitszeiterparnis auf Seiten der Ärzte. Neben den Ärzten profitieren alle Menschen aus dem Netzwerk, da an bestimmten Stellen die eigenen Fachkompetenzen aufhören und sie die Möglichkeit haben Ratsuchende bedarfsgerecht weiterzuvermitteln.

Kolleginnen innerhalb des Psychosozialen Kompetenzzentrums profitieren von der multiprofessionellen Zusammenarbeit. Die Arbeit am Ratsuchenden gelingt besser, wenn im Familiensystem an anderer Stelle Entlastung durch Begleitung innerhalb des PSK stattfindet.

Erzieher, Lehrer und Schulsozialarbeiter haben durch das PSK einen Mehrwert, da bspw. KUL-Mitarbeiterinnen das Personal in öffentlichen Einrichtungen auf den Umgang mit palliativen Erkrankungen im Familienkontext schulen.

Die Öffentlichkeit wird in Zukunft von unserem Konzept der psychosozialen Unterstützung in Wedel profitieren, weil wir uns bewusst den krankheitsbegleitenden, schwierigen Themen stellen. **Unser Ziel ist es, die psychosoziale Unterstützung besonders im palliativen Bereich in der Öffentlichkeit zu etablieren.**

Wer bezahlt diesen Luxus?

Unsere Angebote sind für alle Ratsuchende kostenfrei und mit sehr geringer Wartezeit und zeitnaher Terminvergabe verbunden. Kindesglück & Lebenskunst e.V. ist rein spendenfinanziert. Der Ambulante Hospiz- und Palliativdienst sowie die Krebsberatungsstelle befindet sich unter der Trägerschaft der Pflagediakonie Hamburg-West/Südholstein gGmbH. Die Krebsberatungsstelle wird gemäß §65e SGB V durch den GKV-Spitzenverband und die PKV gefördert. Der AHPD wird nach §39a SGB V refinanziert. Wie in vielen anderen sozialen Einrichtungen reicht die Regelfinanzierung nicht für alle Angebote aus bzw. wird nicht bezuschusst, daher sind alle Einrichtungen des Psychosozialen Kompetenzzentrums auf zusätzliche Spenden angewiesen, um das Angebot aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

Unsere Zukunftsvision!

Gern würden wir als Psychosoziales Kompetenzzentrum Wedel unsere Öffentlichkeitsarbeit ausweiten.

Wir planen am 15. Juni 2023 einen „Tag der offenen Tür“ mit Presse und Politik am Vormittag. Am Nachmittag laden wir allen interessierten Menschen ein, unsere Arbeit und Angebotspalette persönlich kennen zu lernen.

Gern würden wir eine Kampagne für das PSK in Print & Medien platzieren. Bei der Wahl der Werbemittel möchten wir die Unterschiede zwischen denen, die tendenziell von der älteren Zielgruppe gewünscht sind (Anzeigen in Zeitungen, Flyer, Broschüren), als auch die gewünschte Kommunikation der jüngeren Zielgruppe (digital & social Media, Internetauftritt, Newsletter) berücksichtigen. Denn die Auseinandersetzung mit einer palliativen Situation und einer damit einhergehenden Lebenszeitverkürzung betrifft heute die junge Zielgruppe im gleichen Maße – leider wird es in der

Öffentlichkeit nicht ausreichend thematisiert. Eine SocialMedia Fachkraft besonders für junge Erwachsene und junge Familien wäre für das Psychosoziale Kompetenzzentrum Wedel eine Bereicherung. Die Finanzierung einer solchen Fachkraft ist leider in der Regelfinanzierung nicht vorgesehen und muss aus Spendengeldern bezahlt werden. Aktuell bemühen wir uns um innovative und finanzstarke Unterstützer.

Bereits jetzt haben wir eine große Nachfrage seitens der Ratsuchende, unsere Angebotspalette zu folgenden Themen zu erweitern. Das Fachpersonal wäre im Netzwerk vorhanden, jetzt ist nur noch die Finanzierungsfrage offen.

Finanzierung weiterer Workshops und Kurse für Ratsuchende:

- Kunsttherapeutische Angebote für Angehörige
- Fatigue – Kurs
- Wie gehe ich mit meiner Angst um – Kurs
- **Letzte Hilfe – Kurs**
- **Ich bin schwer krank, wie sage ich es meinen Kindern? – Workshop**
- Achtsamkeitstraining jeweils für Angehörige und Selbstbetroffene
- Neue Fortbildungsreihe für sozialpädagogische Fachkräfte in Kita, Schule und Schulsozialarbeit

Selbstverständlich möchten wir weiterhin Weiterbildungen & Supervision allen Mitarbeiterinnen ermöglichen, um die Angebotsqualität zu sichern.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unser neues Psychosoziales Kompetenzzentrum in Wedel in Schriftform kennenzulernen.

Unser Leitgedanke – Schließung der psychosozialen Versorgungslücke bei palliativer Krebserkrankung und Etablierung eines niedrighwelligen Zugangs zum Unterstützungsangebot für Betroffenen zu ermöglichen, treibt unsere Arbeit täglich an.

Über Ihre finanzielle Unterstützung auf unserem Weg würden wir uns freuen.

Ihr Team des Psychosozialen Kompetenzzentrums Wedel

Literatur

Bayer, O., Billaudelle, F., Alt, J., Hess, G., Specht, M., Hoefinghoff, B., ... & Singer, S. (2020). Was Männer davon abhält, ambulante Krebsberatungsstellen aufzusuchen. Eine qualitative Studie. *Onkologe*, 26.

Frey Nascimento, A., Tondorf, T., Rothschild, S. I., Koller, M. T., Rochlitz, C., Kiss, A., ... & Zwahlen, D. (2019). Oncologist recommendation matters!—Predictors of psycho-oncological service uptake in oncology outpatients. *Psycho-oncology*, 28(2), 351-357.

Herschbach, P. E. T. E. R., & Mandel, T. H. O. M. A. S. (2011). Psychoonkologische Versorgung im Nationalen Krebsplan. *Der Onkologe*, 12(17), 1107-1114.

Lehmann-Laue, A., Danker, H., Schröter, K., Friedrich, M., Mehnert, A., & Ernst, J. (2019). Psychosoziale Versorgung von Krebspatienten in einer Krebsberatungsstelle an einem Universitätsklinikum. *PPmP- Psychotherapie· Psychosomatik· Medizinische Psychologie*, 69(01), 20-28.